



eiskellerberg.tv



Neues vom Kunstfälscherskandal | Ekitettenschwindel zieht Kreise. Schon über 30 gefälschte Bilder aufgetaucht. Aufkleber bringen Aufklärer auf die Spur und den Kunsthandel in Erklärungsnot

Endlich, im November 2006, konnte Lempertz einen „Weltrekordpreis“ vermelden: 2,9 Millionen Euro (samt Aufpreis) für Heinrich Campendonks „Rotes Bild mit Pferden“ von 1914. Das mehr als acht Jahrzehnte verschollene Gemälde verdoppelte mühelos die obere Taxe und landete den langersehten Rekord. Käufer war eine in Malta ansässige Handelsgesellschaft *Trasteco Limited*. Lange Jahre hatten deutsche Auktionshäuser das Nachsehen. Im Ausland, vornehmlich in London und New York wurden die kapitalen Werke eingeliefert und erzielten dort Rekordpreis um Rekordpreis. Die Schallmauer in Deutschland lag unter einer Million Euro - bis zum Sensationserfolg im renommierten Auktionshaus am Kölner Neumarkt.



Bunt aber falsch. Rotes Bild mit Pferden. 1914 Öl auf Leinwand 62 x 100,3 cm

Wie sich jetzt herausstellt, ist das farbenfrohe expressionistische Tierbild eine glatte Fälschung. Lempertz hatte das rekordverdächtige Bild noch stolz als Titelbild auf den Auktionskatalog gehoben, wenig später verklagte Trasteco das Kölner Auktionshaus und fordert die Rückabwicklung des Deals.

Zwei Schwestern aus Köln hatten das Werk zur Auktion eingeliefert. Sie gaben sich als Enkelinnen des Kunstsammlers Werner Jägers zu erkennen und taten überdies betont diskret. Doch so wenig sie offenbar aus einer alten Kölner Kunstsammlerfamilien entstammen, so wenig es überhaupt eine Kunstsammlung Jägers gibt, so wenig echt waren die meisten der eingelieferten Werke. Die Schwestern wurden unlängst verhaftet und sitzen in Untersuchungshaft.

Hätte Henrik Hanstein, Chef des ältesten Auktionshauses in Familienbesitz, der im August seinen 60. Geburtstag feierte, Zweifel an der Echtheit des Campendonk Gemäldes hegen können? Ist ihm gar grobe Fahrlässigkeit nachzuweisen? Das wird die Gerichte beschäftigen. 1995 war ihm bereits ein Gemälde von Hans Purrmann aus der „Sammlung Jägers“ angeboten worden. Hanstein fragte, wie üblich in solchen Fällen, beim Purrmann-Nachlass an. Als dieser Zweifel anmeldete, zog Hanstein das Werk prompt zurück. Warum aber holte er beim Campendonk-Gemälde aus der gleichen Quelle Jägers kein Gutachten ein? Vermied er das Gutachten, weil er sich den „Weltrekord“ nicht nehmen lassen wollte, oder unterliess er es gutgläubig. Das wird die Gretchenfrage in diesem Fall sein.

Erst nachdem sich die Zweifel an der Echtheit mehrten, beauftragte er die Campendonk-Expertin, die Kölner Kunsthistorikerin Andrea Firmenich - die zugleich Geschäftsführerin der die [Altana-Kulturstiftung](#) ist – mit einer Expertise. Firmenich bestätigte die Echtheit und wollte auch das „Rotes Bild mit Pferden“ in das von ihr betreute Campendonk-Werkverzeichnis aufnehmen. Mittlerweile sind mindestens fünf Campendonk-Fälschungen aufgetaucht – allesamt mit einer Firmenich Expertise ausgestattet. Ihr Werkverzeichnis dürfte bald zum Altpapier kommen.

Der Fälscherskandal ist kein Fall Lempertz alleine. Auch andere Auktionshäuser, darunter Christie's in London sind betroffen. Nicht nur Andrea Firmenich hat falsche Expertisen ausgestellt. Namhafte Händler und Sammler sind den Fälschungen jahrelang aufgesessen. Es soll sogar Expertisen zu Max Ernst Gemälden geben, die von Werner Spies stammen, aber gleichfalls aus der „Sammlung Jägers“ stammen.

Die Fälschungen hatten zweifellos Methode. Wie Parasiten ihre Eier ihren Wirtstieren anheften, bedienen sich die Fälscher

bekannter Namen. Sie kopierten nicht und erfanden nichts, sie bedienten sich nur. Sie bereicherten die Kunstgeschichte kenntnisreich und perfide um ein paar erfundene Bilder und Geschichten mehr. Ein Werner Jägers hat tatsächlich gelebt. Sein Grabstein mit dem Namen Jägers und den Jahreszahlen (1912 bis 1992) steht auf dem Kölner Melaten-Friedhof. Womöglich sind die beiden in den Fälscherskandal verstrickten Schwestern, tatsächlich seine Enkelinnen. Seine Kunstsammlung allerdings haben sie glatt dazu erfunden, um der handwerklich gut gearbeiteten Fälscherware eine entsprechend lupenreine Provenienz zu verleihen.



Zugabe: mit im Preis aber auch gefälscht. Die Rückseite.

Also lieferten sie aus der „Sammlung Jägers“ auch echte Werke bei Lempertz ein, so etwa Arbeiten von Joseph Beuys. Das verschaffte ihnen Vertrauen und der erfunden Sammlung einen Namen. Überdies – und das ist hier die Neuerung – betrieben sie akribische Recherchen in der einschlägigen Kunstliteratur, in Memoiren, Erinnerungen, Briefwechsel, Ausstellungs- und Oeuvrekatalogen. So fanden sie heraus, wo etwa namentlich erwähnte, aber nicht abgebildete Werke berühmter Meister der Klassischen Moderne, ehemals ausgestellt worden waren. Auch nahmen sie sich ausschließlich Meister der zweiten und dritten Reihe vor, für die auf Auktionen auch gutes Geld gezahlt wird, die aber weniger öffentliche Beachtung finden: Campendonk, aber nicht Kandinsky; Pechstein, nicht Kirchner; Marcoussis, nicht Matisse. Auch hier erfanden sie eigentlich nichts, sondern fertigten zu einer gesicherten Zeichnung etwa ein entsprechendes Ölgemälde an. Sie erfanden also das Ölbild zu einer authentischen Zeichnung hinzu. Doch dann übertrieben sie ihr Spiel. Zur Fälschung selbst fälschten sie die Aufkleber der die Künstler vertretenden Galerien gleich mit, brachten sie rückseitig an, versahen sie mit handschriftlichen Zusätzen, Angaben von Adressen und Daten. Die Parasiten-Methode funktionierte perfekt – mindestens fünfzehn Jahre lang.

Auf die Provenienzfälschung haben die Fälscher mindestens so viel Mühe verwandt, wie auf die Fälschung der Ölbilder selbst. Sie wussten sehr genau, wie der Markt funktioniert, kannten dessen Usancen und konnten deshalb die Händler und ihre Experten jahrelang an der Nase herumführen. Die Blamage ist umso größer. Sie wird Kreise ziehen und zu einer weiteren Erschütterung des Vertrauens in den Kunstmarkt führen. Das Zentrum des Kunsthandels ist schwer getroffen: Seine Seriosität.

Erst als sich die Kölner Campendonk-Expertin Firmenich sehr später an Ralph Jentsch mit der Bitte wandte, doch einmal einen der Aufkleber der Galerie Flechtheim auf der Rückseite des Tierbildes genauer unter die Lupe zu nehmen, kam die Sache ins Rollen. Jentsch war sofort alarmiert. Er ist als Nachlaßverwalter des Werkes von George Grosz auch Kenner der Geschichte der Galerie Flechtheim, der einflussreichsten Galerie der Weimarer Republik, gut vertraut.

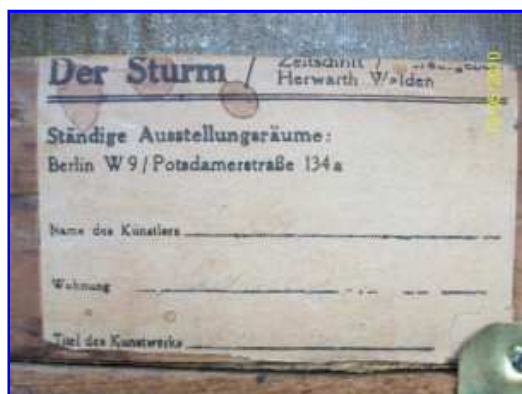
(Ralph Jentsch: „Alfred Flechtheim – George Grosz. Zwei deutsche Schicksale“, Weidle Verlag, Bonn 2008).

Als Jentsch den fraglichen Aufkleber auf der Rückseite des Gemäldes auch nur in einer schlechten Kopie sah, erkannte er die Fälschung. In expressionistischer Manier zeigte der das Konterfei des von den Nazis verfolgten Galeristen mit dem Zusatz „Sammlung Flechtheim“. Allerdings hielt Jentsch das Etikett für „offensichtlich dilettantisch gefälscht.“ Denn „Flechtheim hätte nie zugelassen, dass er so dümmlich portraitiert würde. Wenn wirklich ein Künstler ihm dieses Label entworfen hätte, dann wäre es monogrammiert worden.“ Genau das fehlt jedoch. Die Fälscher hatten ausnahmsweise zu viel erfunden, eine Sammlung Flechtheim und eine Kleinigkeit zu wenig: ein Kürzel auf einem Etikett.



eins, zwei, drei, vier...
Etikettenschwindler sind wir.

Als Jentsch wenig später zufällig einen beschlagnahmten Fernand Léger zu Gesicht bekam, entdeckte er das gleiche Etikett auf der Rückseite des Bildes. Er schöpfte Verdacht und zog den Rückschluss: Wo die Flechtheim-Aufkleber falsch sind, sind womöglich auch die Bilder gefälscht. Man bräuchte künftig nur auf die Rückseite der Bilder blicken und hätte schon ein starkes Indiz für die mögliche Bildfälschung. Die gezinkten Etiketten funktionierten als Alarmeichen. Wieviele Kunstsammler werden in letzter Zeit ihre Schätze wohl umgedreht haben? Sie sollten es unbedingt tun. Schon über dreißig Bilder sind inzwischen aufgetaucht. Zumal nicht nur der Flechtheim-Aufkleber gefälscht ist, sondern auch Aufkleber der kaum minder bedeutenden Galerien "Der Sturm – Herwarth Walden", Berlin, des „Kunstsalons Emil Richter“ aus Dresden und der „Kunsthandlung Schames“ aus Frankfurt a.M. sind vom Fälscher, der in Südfrankreich vermutet wird, nachgemacht worden. Ein Weiteres fiel Jentsch bei seiner Untersuchung auf. Alle bisher aufgetauchten gefälschten Bilder haben einen Französischen Spannrahmen. Die Leinwände sind nicht auf Keilrahmen aufgezogen, sondern auf ineinander gesteckten und genagelten Holzlatten.





Henze wird sich der Klage des Campendonk-Käufers anschließen. Doch damit ist der Schaden nicht aus der Welt. Die Sache beginnt sich dramatisch auszuweiten. Mindestens 30 weitere Gemälde – darunter zwei weitere von Campendonk, je zwei von André Derain, Max Ernst, Max Pechstein, und je eines von Marcoussis, Léger, Purrmann und Nauen - sind inzwischen als Fälschungen aufgefliegen. Bei Christie's in London waren 2006 ein Gemälde von Max Ernst, eines von André Derain (2007) und ein weiteres von Campendonk (1995) versteigert worden. Wie viele Fälschungen darüber hinaus noch im Umlauf sind, vermeintlicher Stolz von Privatsammlungen oder öffentlichen Museen, ist ungewiss. Die Sache könnte sich zum größten Fälscherskandal der Nachkriegszeit auswachsen. Auf eine Summe zwischen 15 bis 80 Millionen Euro schätzen Experten die Schadenssummen.

Wer der oder die Fälscher sind, ist zur Zeit Gegenstand staatsanwaltlicher Ermittlungen. Ende August kam es zu einer groß angelegten Polizei-Razzia, Durchsuchungen, Beschlagnahmungen und Festnahmen in gleich vier Städten. In Köln erhielt das Kunsthaus Lempertz Besuch von der Polizei. Die vorgeblichen Enkelinnen der erfundenen Kölner Sammlung Jägers wurden wegen dringendem Tatverdacht verhaftet. In Freiburg wurde Wolfgang Fischer - malender Ehemann einer der Jäger-Enkelinnen - festgenommen. In Ahlen erheilt der Direktor des Ahlener Museums, Burkhard Leismann, überraschenden Besuch, zwei Gemälde (Derain, Léger) wurden dort beschlagnahmt. In Würzburg nahm die Polizei Pechsteins „Mädchen mit Katze“ aus der renommierten Expressionistensammlung von Hermann Gerlinger mit.



Pechsteinfälschungen und ihr heutiger Besitzer Hermann Gerlinger.



Das Original. „Liegender weiblicher Akt mit Katze“, Max-Pechstein Zeichnung (Brücke-Museum, Berlin)

Der Kölner Weltrekord-Campendonk trug gleich drei gefälschte Aufkleber: Auf dem Chassis den vermeintlichen Aufkleber der Sammlung Alfred Flechtheim, einen zweiten Aufkleber der Galerie Der Sturm, Berlin, sowie einen des Kunstsalons Emil Richter, Dresden. Dreifach etikettiert hält besser, werden sich die Fälscher gedacht haben. Die Kenner, die mitverdienen

wollten, gingen dem Schwindel erstaunlich lange auf den Leim.

Carl Friedrich Schröer

1 Kommentar »



raimund stecker Says:

Nicht schlecht, wenn alles sich bestätigen sollte. Daraus folgt: wenn nur ein Faktum einer Prüfung nicht standhält, vernichtend!!!

[September 7th, 2010](#)

[RSS-Feed für Kommentare zu diesem Artikel.](#) [TrackBack-URL](#)

Einen Kommentar hinterlassen

Name (erforderlich)

Mailadresse (wird nicht veröffentlicht) (erforderlich)

Webseite

Suche nach:

Anzeige



Kategorien

- [Allgemein](#)
- [Atelierbesuche](#)
- [die Kippis von morgen](#)
- [eiskellerblog](#)

- [eiskellerfilme](#)
- [erfahrene Bergsteiger](#)
- [Gastspiele](#)
- [Kulturpolitik](#)
- [Kunstmessen](#)
- [Neuigkeiten](#)

auf dem neuesten Stand

- [Der Künstler als Raver. Stefan Hoderlein gewinnt die Form aus der schier grenzenlosen Wiederholung. Trauerarbeit mit Technoparty im Duisburger Lehmbruck Museum](#)
- [Die deutsche Antwort auf Michael Jackson: Stefan Hoderlein](#)
- [Ohne Nagel | Abschiedsausstellung mit Thomas Kilpper in Köln](#)
- [Kunstlos glücklich? Axel Vervoordt auf Wabi](#)
- [Vorteil Berlin | Aufschlagverlust der dc-open](#)

Eiskellerwerk

- [September 2010](#)
- [August 2010](#)
- [Juli 2010](#)
- [Juni 2010](#)
- [Mai 2010](#)
- [April 2010](#)
- [März 2010](#)
- [Februar 2010](#)
- [Januar 2010](#)
- [Dezember 2009](#)
- [November 2009](#)
- [Oktober 2009](#)
- [September 2009](#)
- [August 2009](#)
- [Juli 2009](#)
- [Juni 2009](#)
- [Mai 2009](#)
- [April 2009](#)
- [März 2009](#)



demnächst

Abraham David Christian | Hilla Becher | Thomas Olbricht | Björn Dahlem

Über uns

- [eiskellerberg.tv](#)
- [Impressum](#)

Powered by [WordPress](#)